

Sorge wegen Klimawandel und Waldbrandgefahr

Der Burgwald ist eines der größten Waldgebiete Hessens / In einer Serie stellen wir ihn vor / Heute: Forstbetriebsplanung und Waldforum

INVENTUR IM WALD

Messen, zählen und wiegen

VON MARTINA BIEDENBACH

BURGWALD. „Warst Du heute wieder Bäume zählen?“ Das ist wohl jede Försterin oder jeder Förster schon einmal – meist scherzhaft – gefragt worden. „Tatsächlich kommt man im praktischen Forstbetrieb ohne Messen, Zählen oder Wiegen nicht aus“, sagt Eberhard Leicht, Leiter des Forstamtes Burgwald.

Er spielt damit nicht nur auf die anfallenden Arbeiten in der Forstwirtschaft an, sondern auch auf die zehnjährige Forstbetriebsplanung. Wie soll sich der Wald in den nächsten Jahren entwickeln, welche Schutzmaßnahme sollen getroffen werden? Wie soll er forstwirtschaftlich genutzt werden – sprich, wie viel Holz soll, kann oder darf geerntet werden?

Mit diesen und weiteren Fragen befasst sich die Forstbetriebsplanung. Auf 14.000 Hektar Staatswald im Burgwald erfolgt aktuell diese Planung. Dafür gibt es eine Inventur: Bäume werden gezählt und vermessen. Da man nicht alle Bäume vermessen kann – es wären mehrere Millionen – werden Stichproben genommen, mit denen immerhin 40.000 Bäume erfasst werden.

Mit den Ergebnissen rechnet man auf die Gesamtfläche hoch. „Bei der Erhebung der Datengrundlagen kommen Spezialisten zum Einsatz, die mit modernster Messtechnik, mit mathematisch-statistischen Erfassungs- und Auswertungsprogrammen und einer standardisierten Methodik die für das Waldwachstum, die Nutzungspotenziale und die biologische Vielfalt relevanten Faktoren erfassen und dokumentieren“, erläutert Forstamtsleiter Leicht. Bei der Inventur im Staatswald im Burgwald werden dazu 3.500 dauerhaft markierte Stichprobenpunkte untersucht und ausgewertet. An den genannten 40.000

Messbäumen werden Daten erhoben – zum Beispiel zu:

- ▶ Wasser- und Nährstoffversorgung
- ▶ Baumartenanteile und Verteilung der Baumarten in den verschiedenen Altersklassen
- ▶ Alter, Höhe und Durchmesser der Bäume
- ▶ Holzvorrat und periodischer Holzzuwachs in den verschiedenen Altersklassen

- ▶ Holzqualität
- ▶ Vitalitätsmängel und Schäden an Stamm und Krone
- ▶ Jungwuchs, der einmal die zukünftige Waldgeneration bilden soll
- ▶ Besondere Biotope und Schutzgebiete
- ▶ Totholz, unterschieden nach Laub- und Nadelholz und stehend oder liegend.

Auch Vorgaben aus den Managementplänen für Naturschutz- und FFH-Gebiete fließen in die Planung ein. Experten prüfen die Nachhaltigkeit und planen für die Zukunft. Bei der Forsteinrichtung wird der zu erwartende Holzzuwachs errechnet. Was das Forstamt tatsächlich davon nutzen darf, indem es Bäume fällt und vermarktet, legen die Forsteinrichter fest, die unabhängig von der Inventur noch einmal jeden Waldbestand in Augenschein nehmen.

„Erfahrungsgemäß werden circa 80 Prozent des Zuwachses genutzt. Der Rest dient dem Aufbau des lebenden Holzvorrats oder der Bereitstellung als Totholz“, sagt Leicht. Die Planung für einen Forstbetrieb wie den Staatswald Burgwald dauert etwa anderthalb Jahre und wird nach Genehmigung durch das Hessische Umweltministerium rechtskräftig.

„Nach den großen Waldschäden der vergangenen sechs Jahre ist der Flächenanteil der Fichte zurückgegangen, während die Eichenfläche sich nach größeren Anpflanzungen leicht vermehrt hat“, beschreibt Leicht eine aktuelle Entwicklung.

VON MARTINA BIEDENBACH

BURGWALD. In einem Waldforum zur Forstbetriebsplanung im Burgwald hat Hessen-Forst Interessenvertreter aus den Bereichen Holzindustrie, Kommunalpolitik, Tourismus, Erholung, Jagd und Naturschutz eingeladen. Hier einige der beim Forum gestellten Fragen und die Antworten.

Grundwasser

Heinz-Günter Schneider, Naturschutzbund Waldeck-Frankenberg: Hat der Transport des Grundwassers aus dem Burgwald einen Einfluss auf die Schadbilder im Wald?

Hessen-Forst: Es gibt Messstellen im Forstamt, in denen der Grundwasserstand seit den 80er-Jahren um 4 Meter gesunken ist. Dennoch haben die Wälder in den Mittelgebirgen nicht notwendigerweise einen Grundwasseranschluss und ein Zusammenhang mit den Schadbildern ist nicht immer nachweisbar.

Klimawandel

Henner Gonnermann (Bund für Umwelt und Naturschutz Marburg-Biedenkopf): Die Auswirkungen der Klimakrise sind nicht absehbar. Wir müssen mit einem Anstieg der Mitteltemperatur von 4 Grad Celsius rechnen. Welche Baumarten haben unter diesen Bedingungen noch Bestand? Welchen Plan hat HessenForst für die Baumarten Buche und Eiche? Woher kommt in Zukunft der Rohstoff für den Holzbau?

Hessen-Forst: Eine mittlere Erwärmung von 2 bis 4 Grad wäre günstig, schlimmstenfalls rechnen wir mit 5 bis 6 Grad. Im Burgwald sind die Prognosen dennoch günstiger als in anderen Regionen Hessens. In Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt werden laufend Modelle berechnet, die die aktuellen Ergebnisse berücksichtigen. Die zukünftigen Wälder werden aber anders aussehen: wahrscheinlich nicht mehr so hoch (wachsend) und mit weniger heimischen Baumarten. Es fehlen aber immer noch Erfahrungen mit anderen Baumarten

unter den prognostizierten Bedingungen.

Baumarten

Dr. Jürgen Kluge (Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald): Könnten Buchenarten aus Italien im Burgwald angebaut werden? Muss das Forstamt Burgwald da nicht mehr experimentieren?

Hessen-Forst: Das Versuchswesen wird für Hessen-Forst von der NW-FVA betreut. Versuchsflächen liefern dabei Erkenntnisse zu Erträgen und zu passenden Herkunftsgebieten.

Bienen

Rudolf Zander (Imkerverein Marburg): Als Futterpflanzen für Bienen und Insekten sind Ahorne und Kirschen interessant. Wo gibt es die im Burgwald?

Hessen-Forst: Im Forstamt achten wir sehr auf unterschiedliche Baum- und Straucharten. Häufig beinhalten unsere Pflanzlisten über 25 verschiedene Arten, bei-

spielsweise Schlehe, Edelkastanie, Vogelkirsche, Wildobst und Elsbeere. Andere als Hauptbaumarten werden dann an Waldränder und dort, wo es sich anbietet und sinnvoll ist, gepflanzt.

Waldbrandgefahr

Carsten Laukel (Bürgermeister Gemeinde Lahntal): Woher kommt in Zukunft das Wasser zum Löschen im Wald? Was macht das Land für den Waldschutz? Wie stehen Sie zu der erhöhten Brandlast in stillgelegten Flächen?

Hessen-Forst: Für den Katastrophenschutz sind die Landkreise zuständig. Hessen-Forst stellt Waldbrandeinsatzkarten zur Verfügung, die die Wege und die Wasserentnahmestellen zeigen. Wir führen gemeinsame Übungen mit den Feuerwehren durch und sind im Ernstfall Teil des Einsatzteams vor Ort. Um auch die stillgelegten Flächen löschen zu können, wird insbesondere die Wegeinfrastruktur um die Stilllegungsflächen offengehalten.

Löschteiche

Gerhard Wagner (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz Marburg-Biedenkopf): Sollen weitere Löschteiche angelegt werden?

Hessen-Forst: Hier gibt es teilweise einen Zielkonflikt zwischen Katastrophenschutz und Naturschutz. Gespräche mit dem zuständigen Regierungspräsidium Gießen, Obere Naturschutzbehörde, haben bereits stattgefunden.

Flächenstilllegung

Bernd Clauß (Rohholzentwurf): Werden noch weitere Flächen im Staatswald stillgelegt?

Hessen-Forst: Temporäre Stilllegungen, beispielsweise als Horstschutz, sind weiterhin möglich. Im Forstamt Burgwald sind nur drei Prozent der Gesamtfläche aus der Nutzung genommen.

Schäden durch Wild

Dr. Hans-Otto Pusch (Jägervereinigung Marburg): Welche Rolle spielen die Schältschäden durch Rotwild?

Hessen-Forst: Schältschäden spielen im Burgwald keine große Rolle. Verbissschäden durch Rehwild liegen allerdings lokal über den tolerierbaren Grenzwerten. Einige wiederbewaldete Flächen werden gegattert, um den Kulturerfolg zu gewährleisten. Viele Baumarten können auch ohne besondere Schutzmaßnahmen durch.

Wegebau

Lothar Feisel (AG Rettet den Burgwald): Könnten die Wegebaumaßnahmen außerhalb der Vegetationszeit stattfinden, um die Bankette zu schonen und so die blütenbesuchenden Insekten zu fördern?

Hessen-Forst: Die Wege werden von Hessen-Forst Technik unterhalten, die sich um alle Wege im Staatswald kümmern. Möglich ist, dass Wegeabschnitte markiert werden, die besonders wertvoll für Insekten sind und die dann von der Wegpflege ausgenommen werden. Ganz lässt sich eine Beeinträchtigung nicht vermeiden.



Mit einem Umfangmessband ermittelt Frauke Thorade (oben) von der Forsteinrichtung von Hessen-Forst das Holzvolumen von Bäumen. Mit modernen Geräten ermitteln Spezialisten der Forsteinrichtung zahlreiche Daten.

FOTOS: PICASA/NH